

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1,00 Mark. Einzelne Nummern 10 Pf.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
 für die kleinstmögliche Lesens-Größe ober
 deren Raum 10 Pf. — Im Restemittel
 für die kleinstmögliche Zeit-Größe 20 Pf.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottfilla.

Nummer 1

Donnerstag, den 1. Januar 1914

13. Jahrgang

Neujahr!

Zur ew'gen Ruhe der Vergessenheit
 Ist wiederum ein Jahr dahingegangen,
 Ein neues öffnet seine Pforten weit,
 Die wir betreten voller Glücksverlangen.
 Und was das alte Jahr uns nicht erfüllt,
 Wir von dem neuen schmerzsuchtsvoll erbitten,
 Daß es die Sehnsucht und die Schmerzen stillt,
 Die wir in reichem Maß gelitten.

Wenn Glockenklang die frohe Kunde bringt:
 Das alte Jahr ist glücklich nun zu Ende,
 Sich himmelwärts die leise Hoffnung schwingt,
 Daß Gott nun endlich unser Schicksal wende.
 Da jauchzt, was eben noch so traurig war,
 Und jeder eilt mit freudem zu begrüßen,
 Das neue lange schon ersehnte Jahr,
 Das ihm das Leben soll verflüßen.

Wer kennt ihn nicht, den frohen lust'gen Fant,
 Den lebenslust'gen pünktchenberauschten Knaben?
 Wir reichen ihm vertrauensvoll die Hand,
 Wenn lustig wir das alte Jahr begraben.
 Denn wer nur finster in die Zukunft schaut,
 Wen rastlos seine kleinen Sorgen quälen,
 Wer nicht auf Gott mehr und sich selbst vertraut,
 Darf auch aufs neue Jahr nicht zählen.

Ihm wird das kleinste Hindernis zum Leid,
 Ihm wird zur bitteren Qual der Kampf ums Leben,
 Und überm rätselvollen Meer der Zeit
 Sieht er in harter Pein nur Unheil schweben,

Doch wer sich latentroh sein Schicksal schuf,
 Wird auch mit Mut dem jungen Jahr begegnen,
 Aus seiner hitern Seele schallt der Ruf:
 „Was du auch bringst, ich will dich segnen“.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 22. Dezember 1913.

Der Winter hat gestern endlich auch
 bei uns seinen Einzug gehalten. Der be-
 reits in den zeitigen Vormittagsstunden
 ziemlich heftig einsetzende Schneeeis gab
 bald der ganzen Natur ein prächtig wüsten-
 des winterliches Kleid.

Im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt fand
 gestern mittag der öffentliche Bezirksrat
 statt, den Amtshauptmann Geh. Regierungsrat
 Dr. v. Hübel eröffnete. Ueber die
 Jahresrechnungen über die Bezirksvermögensverwaltung auf das Jahr 1912
 erstattete Fabrikbesitzer Schiffel Bericht.
 Beim Bezirksvermögen stehen den baren
 Einnahmen in Höhe von 128016,13 Mark
 Ausgaben in Höhe von 95408,71 Mark
 gegenüber, sodas noch ein Barbestand von
 32607,42 Mark verbleibt. Die Vermögens-
 übersicht schließt bei 770876,42 Mark Aktiven
 und 130359,80 Mark Passiven mit einem

Bestand von 640516,63 Mark ab. — Der
 Fonds zur Unterstützung der Angehörigen
 einberufenen Reservisten und Landwehrlente
 weist einen Bestand von 36241,81 Mk. auf.
 Auch bei der Wahl von 4 Mitgliedern des
 Bezirkausschusses kam es zu einer Aus-
 einanderlegung zwischen Gemeindevorstand
 Landtagsabgeordneten Trüber und Grafen
 v. Brühl-Renard. Ersterer forderte als
 Beauftragter der ländlichen Abgeordneten
 vom Grafen Brühl eine Erklärung, ob er
 in Zukunft den Sitzungen des Bezirks-
 ausschusses diese werde betwohnen können
 als bisher, anderenfalls könne man auf
 seine Wiederwahl nicht zukommen. Graf
 Brühl lehnte eine dahingehende Bindung
 ab. Wiedererwählt wurden nach weiterer
 Debatte Fabrikbesitzer Schiffel in Groß-Ottfilla,
 Gemeindevorstand Rähler (Koschütz), Ge-
 meindevorstand Hans (Niederlehnitz), und
 Graf v. Brühl-Renard.

Wie auch durch Inserat in heutiger
 Nummer ersichtlich, finden am morgenden
 Neujahrstage im Gasthof zum Hirsch

2 Kino-Vorstellungen statt. Zur Haupt-
 aufführung gelangt: „Der Lumpensammler
 von Paris“, weiter bietet das abwechslungs-
 reiche, dem Tage angepasste reichhaltige
 Programm Unterhaltung für Jedermann,
 und ist deshalb ein recht zahlreicher Besuch
 zu empfehlen. Eine für Sylvestertag an-
 gefegte Vorstellung kann Umstände halber
 nicht stattfinden.

An 7 Veteranen wurde durch die
 Gemeindefasse die Summe von 420 Mark
 zur Verteilung gebracht. Diese Summe,
 welche aus den Erträgen des Korn-
 blumentages stammt, überschreitet sogar
 noch den Betrag, der fr. Jt. hier gesammelt
 worden war.

Am Sonntag früh gegen 4 Uhr
 entleerten auf hiesigen Bahnhofs beim
 Mühlenwegübergang bei Auswechslung des
 Rodran-Dredner Güterzuges drei Güter-
 wagen. Hierbei erlitt der Wagenrader Thiele
 einen Bruch des linken Unterschenkels. Die
 Verletztensituation war nach einigen Stunden
 beiliegend.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Ottfilla.

Mittwoch, den 31. Dezember 1913.

Sylvestertag.
 Abends 7 Uhr: Sylvestertag in hiesiger
 Kirche.
 Kinder bis zur II. Schulklasse haben keinen
 Zutritt.

Medingen.
 Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Großdittmannsdorf.
 Abends 5 Uhr: Predigtgottesdienst.

Donnerstag, den 1. Januar 1914.
 Neujahr.

Ottendorf-Ottfilla.
 Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Medingen.
 Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Großdittmannsdorf.
 Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Allen unseren Lesern, Inzerenten Mit-
 arbeitern und Freunden wünschen wir von
 Herzen ein

glückliches neues Jahr!

Geschäftsstelle der „Ottendorfer Zeitung“.

Ein glückliches Neujahr

wünscht all seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Max Herrich und Frau
 Materialwarenhandlung.

Allen meinen werten Gönnern, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel
Alte Glück und Segen

Kurbad Fr. W.-Bad. **Josef Kischmann und Frau.**

**Die herzlichen Glück- und Segens-
 wünsche zum Jahreswechsel**

erbleiten allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
Gasthof Medingen. A. Marx

Frohliches Neujahr

wünscht allen seinen lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Petroleumgeschäft Paul Krebs und Frau.

**Ein frohes u. gesundes
 neues Jahr**

wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Lunnersdorf Uhrmacher Oskar Heinze und Frau.

Frohliches Neujahr

wünscht allen lieben Kunden, Freunden und Gönnern.
Lunnersdorf. Produktengeschäft Ewald Olbrich und Frau.

Ein glückliches Neujahr

wünscht allen lieben Kunden, Freunden und Bekannten von nah und fern
Medingen. Bierverleger H. Trieb u. Frau.

**Herzlichsten Glückwunsch
 zum neuen Jahre**

wünscht allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
Gasthof Medingen. Ernst Nacke und Frau.

Frankreichs Balkanpolitik.

Vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat der französische Ministerpräsident Doumergue eine Rede gehalten, in der er gleichsam das Programm der Balkanpolitik seines Kabinetts entwickelte. Der Ministerpräsident sagte u. a.: In der Balkanfrage, die das orientalische Problem in tiefgreifender Weise verändert hat und deren Erschütterungen derart waren, daß sie die Beziehungen der Großmächte hören konnten, war die republikanische Regierung bemüht, die rein französischen Interessen, die im gesamten Orient bestehen, zu wahren und in vollkommenem Einklang mit England und England an der Lösung der Fragen zusammenzuarbeiten, die ein doppelter Krieg in der Schwere liegt.

Doumergue fügte hinzu, er werde bestritt sein, wie sein Vorgänger, die moralischen und materiellen Interessen Frankreichs in den Ländern des Orients zu wahren und zu entwickeln und durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit seinen Freunden und Verbündeten in Verbindung mit den anderen Großmächten schließlich zu den Lösungen zu gelangen, die der Stützung des Friedens am günstigsten seien. Doumergue erklärte weiter, daß er gegenwärtig nicht ohne Unzulänglichkeiten in Erörterung der Einzelheiten aller Verhandlungen während der kühnen Balkanreise eintreten könne. Da die meisten dieser Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen seien, wäre es unklug, im voraus ihre Lösung zu bestimmen. Auch würde es der internationalen Gerechtigkeit nicht entsprechen, Absichten in Rechnung zu stellen, die einzelne Regierungen enthalten könnten, da sie ja selbst nicht wissen könnten, ob die Umstände es ihnen erlauben würden, den Absichten Folge zu geben.

Hinsichtlich des französisch-türkischen Abkommens über die Schul- und Wohltätigkeitsanstalten sagte Doumergue, daß die mit der Türkei über diese Anstalten gepflogenen Verhandlungen, ob es sich nun um Leiharbeiter handele oder nicht, zu einem Einvernehmen zwischen dem französischen Vorkonsul und dem Großwesir geführt hätten. Das Abkommen, das später die Genehmigung des Sultans erhalten würde, sehe ein Statut für die Schul- und Wohltätigkeitsanstalten fest in der Art, daß die Schulen und Hospitäler der religiösen Gemeinschaften, die unter dem französischen Protektorat standen, nicht mehr der Willkür der Lokalverwaltungen preisgegeben sein würden, jedoch in gerechtem Maße für den neuen Bedürfnissen der Türkei anpassen könnten. Durch das Abkommen sei für die maronitischen und tunesischen Schutzbesetzten die Gleichstellung mit den Algeriern bezüglich der Rechtsprechung erlangt worden. Schließlich sichere das Abkommen den Franzosen im osmanischen Kaiserreich im Falle der Verhaftung und der Untersuchungshaft wertvolle Garantien.

Was den moralischen Einfluß Frankreichs in Syrien betreffe, so seien Rechts- und Gewerbeschulen in Beirut geschaffen worden. Soweit es die Kredite gelte, sollen Handwerkerhöfen in Damaskus und Mossul errichtet werden. Doumergue versicherte, daß er alles unternehmen werde, was an der Verbreitung der französischen Sprache und des französischen Einflusses arbeite. Die in der Türkei untergebrachten französischen Werte erreichten gegenwärtig drei Milliarden. Die durch den Krieg unterbrochene Arbeit der internationalen Finanzkommission werde nicht verloren gehen.

Heer und Flotte.

Dem Vernehmen nach wird mit dem 1. April 1914 für das dritte Geschwader Kiel und für alle Schiffe des Verbandes der Ausflugschiffe Wilhelmshavener Hauptliegeplätze. Die Verteilung der Hochseeflotte auf die beiden Hauptstützpunkte als Heimathafen wird hierdurch vom 1. April ab folgende sein: Das Wilhelmshavener Kommando das erste Geschwader und der Verband der Ausflugschiffe, nach Kiel das zweite und dritte Geschwader. Damit erhält der größere Teil der Streikräfte der Hochseeflotte vorläufig seinen Stützpunkt in der Nordsee, wie das durchaus natürlich

Der Liebe Not.

13) Roman von Horst Bodemer.
(Fortsetzung)
„Wädhle wohl, ich könnte sie Ihnen besser beweisen!“
„Aber, Herr Doktor!“
Doch der machte eine energische Handbewegung und verließ schnell das Zimmer. Heinz meinte, Danks Reuterd Zustand ging dem Arzt nahe.
Am nächsten Morgen, zwei Tage vor Ablauf seines Urlaubes, meldete sich Leutnant Röhling schon wieder zum Dienst. Erst hatte er sich vorgenommen, den Rest des Urlaubes in seiner Wohnung zu verbringen, um aber sein Geschäft ins Auge zu fassen. Aber er sagte sich: so wird's doch immer schlimmer, der Dienst bringt Ablenkung, ich werde sogar meinen Vaterleide bitten, daß er mich vom süßen Morgen bis in die finstere Nacht beschäftigt; als Grund werde ich Danks Reuterd schwere Krankheit angeben. Und er tat's. Sein Hauptmann drückte ihm gerührt die Hand.
„Herr Leutnant, ich habe Sie immer für einen durch und durch vornehmen Charakter gehalten, ich danke Ihnen für Ihre Offenheit. Ihr Wunsch soll erfüllt werden, die warme Anteilnahme an dem Geschehen Ihres väterlichen Freundes, der Sie, wie ich weiß, mit Wohlwollen überschüttet hat, ehrt Sie. Sie sind mir dadurch noch lieber geworden!“
Da hing die Schamrote in das Gesicht des jungen Offiziers. Er hatte keinen Vaterleide angelesen, zum ersten Male, und sich viel besser gemacht, als er war.

ist, weil die Nordsee für uns das Ausgangstor zum Weltmeer ist. In Wilhelmshaven werden 13 Großkampfschiffe und acht kleine Kreuzer gehören. Die Kieler Geschwader zählen zurzeit nur fünf Großkampfschiffe und acht kleine Minenschiffe, und diese Zahl bleibt vorläufig unverändert, weil für jedes große Minenschiff, das neu in Dienst tritt, ein kleines außer Dienst gestellt wird. Gleichzeitig tritt durch die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals in absehbarer Zeit herab, denn ohne sie würde man nicht Großkampfschiffe in der Ostsee belassen können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird in der zweiten Hälfte des Jahres eine Reise nach Süd-Deutschland unternehmen. Die Einzelheiten der Reise werden noch festgelegt.

* Die im Reichshagen in Vorbereitung befindliche Vorlage zur Bekämpfung des Buchwucherwesens wird nicht nur eine Konzeptionsarbeit der Buchmacher in Vorzug bringen, um auf die Weise deren Geschäftsbetrieb der Kontrolle durch die Steuerbehörde zu unterstellen, sondern sie wird noch eine weitere Maßregel enthalten, die den Zweck verfolgt, das wachsende Publikum zu veranlassen, ihre Bücher, soweit sie nicht am Totalfaktor angelegt werden, nur bei konzeptionsierten Buchmachern abzugeben.

* Die Untersuchung gegen Oberst v. Reutter ist noch nicht abgeschlossen, so daß es noch sehr unbestimmt ist, ob die Verhandlung am 5. Januar stattfindet. Wahrscheinlich wird der Prozeß einen großen Umfang annehmen, da gegen 70 Zeugen geladen werden. Gegen den Leutnant Schacht, der in den verhängnisvollen Dezembertagen die Truppen auf die Bevölkerung zielen ließ, ist ein Verfahren ebenfalls eingeleitet worden. Es ist aber noch unklar, ob gegen ihn gleichzeitig mit dem Obersten verhandelt wird. Die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht gegen Leutnant v. Köhler findet in der zweiten Hälfte des Jahres in Straßburg statt. Da in der Gerichtsverhandlung gegen Köhler festgestellt wurde, daß die Soldaten beim Durchmarsch durch Dörmel ein nicht wiederzubesetzendes zotiges Lied gesungen haben, hat der kommandierende General v. Deimling durch Korpsbefehl daran erinnert, daß der Kaiser solche Lieder beim Militär nicht gern sieht und daß ein Verzeichnis der gehaltenen Lieder erstellt. Das 167. Infanterieregiment aus Kiel mit dem 90. Regiment die Garnison laßt, steht fest: der Zeitpunkt der Abergeldung ist jedoch noch unbekannt.

Österreich-Ungarn.

* Der österreichische Finanzminister Graf v. Saltski ist im Alter von 45 Jahren in Wien gestorben.

Rußland.

* Nach Meldungen russischer Blätter soll die mongolische Regierung beschlossen haben, ihre russischen Militärtruppen durch deutsche zu ersetzen. Zumal auch der deutsche Handel in der Mongolei sichtbar zu wachsen beginnt. Die Unzulänglichkeit der Mongolen mit den russischen Infrastruktur ist hauptsächlich auf die letzten Mißerfolge der mongolischen Truppen gegen China zurückzuführen. Da die Bewaffnung der Truppen sehr veraltet ist, so wird auch die Beschaffung von Munition stark erschwert, zumal die mongolische Staatskasse fast leer ist.

Ballanstaaten.

* Sultan Mohammed V. ist schwer erkrankt. Obwohl es nach amtlichen Berichten sich nur um eine Erkältung handelt, ist man in der Bevölkerung überzeugt, daß der Sultan nicht mehr das Welt verlassen kann.

* Die griechische Regierung hat in Paris, dem Sitz der Balkan-Finanz-Konferenz, mitgeteilt, daß sie gleich Serbien sich schon jetzt verpflichtet habe, einen Anteil an der türkischen Schuld zu übernehmen. Damit sind der Konferenz die Arbeiten außerordentlich erleichtert.

* In Tripolis kam es zwischen Italienern und Eingeborenen zu einem schweren Kampf, in dem etwa 40 Eingeborene

toten fielen. Auch die Italiener erlitten schwere Verluste.

* Das deutsche Ministerium in der Schweiz hat keine Unterstützung für seine Finanzpläne abgelehnt, hat der Ministerpräsident seine Entlassung gegeben.

Brandkatastrophe in Amerika.

80 Personen tödlich verunglückt.

Einen furchtbaren Ausbruch hat eine Weibnachtsfeier genommen, die zum Festen der ausländischen Arbeiter der Kupferbergwerke in Calumet (Ver. Staaten) stattfand. Infolge eines Feueralarms entstanden in den Festräumen unbeschreibliche Schreckensszenen, bei denen achtzig Personen, meist Kinder, im Gedränge ums Leben kamen. Über den Unfall wird gemeldet:

Die Grubenarbeiter des Städtchens Calumet, zumeist Ausländer, feierten in einer kleinen Halle Weibnacht mit einem großen Christbaum, unter dem die Geschenke lagen. Ungefähr hundert Personen waren in den Saal versammelt, der sich im zweiten Stock befand und nur einen Ausgang nach der Treppe hatte. Gelänge und Verläge von Gebäuden waren vorüber, und eben sollte Nacht Anbruch die Geschenke verteilen, als ein noch unbekannter Schreck — man glaubt, ein Brandfeuer — völlig grundlos „Feuer, Feuer“ brüllte. Es heißt, ein großer Mann habe zur Türe hineingeführt, den verhängnisvollen Auf ausgelassen und sei dann davon gelaufen. Der Säure „Feuer“ lag nun in vielen Sprachen durchs Zimmer. Im Handumdrehen entstanden

entsetzliche Szenen.

Alle drängte wie wahnsinnig nach dem einzigen Ausgang. Eltern ergriffen ihre Kinder, um sie zu retten, wurden jedoch hoffnungslos niedergedrückt und trafen ihre eigenen Kleinen tot. Männer und Frauen kämpften wie die Weibchen um den Ausgang, und die Leichen türmten sich an der Tür bis zur Decke auf. Verzerrte Vorgesänge spielten sich ab. Ein Mann stürzte sich verzweifelt gegen den Menschenstrom, dann, als er sah, daß es vergeblich war, ergriff er die ihm zunächst befindlichen Kinder und hielt sie ein paar Sekunden lang hoch. Im nächsten Augenblick mochte die wohlmeinende Mutter über ihn hinweg und er stürzte mit den Kindern. Ganze Familien kamen in wenigen Minuten um. Überlebende berichten viele

Selbsttaten der Opfer.

Eine Mutter kämpfte verzweifelt, um zu ihrem aus ihren Armen gerissenen Kinde zu gelangen, und wurde dabei erdrückt. Ein fünfjähriges Kind erlitt unversehrt, indem es die Feuerleiter hinunterstürzte, nachdem die Mütter sich geleezt hatten. Zu spät merkten die Unglücklichen, daß der Feueralarm grundlos war. Wie betäubt von der entsetzlichen Wühlläufigkeit der Katastrophe umringte die Menschenmenge das Gebäude. Als Feuerwehrt und Ärzte herbeieilten, konnten sie fast nur Leichen aus dem furchtbaren Menschenmüll hervorstechen. 30 Mädchen, 21 Knaben, 16 Frauen und 5 Männer waren getötet worden. Fast alle waren sofort erdrückt worden, verletzten waren wenige. Beim Bergen der Leichen gebürdeten sich viele der Eltern, die ihre Kinder vermissten, wie wahnsinnig und kämpften mit Polizei und Feuerwehrt, um wieder in die Unglückshalle zu gelangen. Unbeschreibliche Trauer herrschte unter sämtlichen Einwohnern des Städtchens. Die ausländischen Grubenarbeiter drohen, den Anführer all des Jammers zu lynchen, falls man seiner habhaft wird.

Volkswirtschaftliches.

Arbeitsverhältnisse für die Erklärung über den Wehrbeitrag. Der Deutsche Handelsrat hat an den Bundesrat die Bitte gerichtet, die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag bis Ende Februar zu erstrecken. Diese Bitte wird mit dem Hinweis begründet, daß nicht jeder zur Abgabe der Vermögenserklärung Verpflichtete in der Lage ist, selbst die erforderlichen Berechnungen anzustellen. Das ergebe sich beispielsweise aus den Vorschriften des Gesetzes über die Berechnung des Wertes von Aktien ohne Abzug von

und der Vorfrist, die den Beitragspflichtigen berechtige, von dem Wert der mit Dividenden versehen gehaltenen Wertpapiere den Betrag in Höhe zu bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinns abgelaufene Zeit dem legalen Wert der Wertpapiere entspricht. Ferner sei zu beachten, daß den Beitragspflichtigen bei der Abgabe der Vermögenserklärung die Höhe ihres Vermögens am 31. Dezember 1913 bekannt sein müsse, die Berechnungen darüber jedoch nicht alle gleich nach dem genannten Tage fertiggestellt sein können. In weiten Umfang werde die Mitwirkung der Banken und Bankiers bei der Abgabe der Vermögenserklärung erforderlich sein. Sie würden insofern den an sie gestellten Anforderungen während des Monats Januar, in dem sie ohnehin besonders stark beschäftigt seien, gewöhnlich kaum bis zum 15. Januar nicht genügen können.

Von Nah und fern.

Ein Jubiläum. Aus Anlaß der Feier des 75. Geburtstages des Grafen Neppelin beschloßen die Gemeindefreunde der Stadt Friedrichshafen, ein Jubiläumsmuseum zu gründen. Graf Neppelin hat seine Zustimmung zur Errichtung eines solchen Museums gegeben und versprochen, es durch Zuwendungen aus seinem eigenen Besitze zu fördern.

Ein schönes Bild vor der Opferlosigkeit unserer Landleute in Brasilien zeigen die jetzt bekannt gewordenen Ergebnisse der Sammlungen, die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers in deutschen Kreisen Brasiliens veranstaltet worden sind. Für deutsch-nationale Zwecke im Lande selbst, unter anderem für Vereinszwecke, für Schulen, Kirchen und Errichtung von Volksbibliotheken, sind etwa 30 000 M. aufgebracht worden. Ferner konnte eine Summe von etwa 3000 M. dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz überwiesen werden. Beide Summen enthalten namhafte Einzelbeiträge angehender Kolonienmitglieder.

Schiffunglied im Hafen von Genoa. Der deutsche Raddampfer „Prinz Eitel Friedrich“ übernahm bei der Anfuhr aus dem Hafen von Genoa den kleinen aus Louson mit Altschiff kommenden Küstenfahrer „Anabella“, der sofort sank. Die aus sieben Mann bestehende Besatzung wurde mit großer Mühe aus den Fluten aufgeholt; zwei Mann sind schwer verwundet.

Deutsche Werber für die Fremdenlegion. In München wurde der 40 Jahre alte angehende Berliner Franz Burtz in der Herberge zur Heimat als Werber zur Fremdenlegion verhaftet. Er hatte sich schon mehrere Tage in dieser Herberge umhergetrieben und zuletzt einen tödlichen Durchbruch vom Dampfschiff nachgekauft, betrunken gemacht und ihn so einen Vertrag unterschreiben lassen wollen. Der Durchbruch erkannte jedoch die Gefahr und schlug Alarm, worauf der Werber verhaftet wurde. Dieser hatte dann die Dreifaltigkeit, tags darauf wieder in die Herberge zur Heimat zu kommen, wo er erkannt und sofort verhaftet wurde. Er gehört zu einer großen französischen Werbertruppe, die sich zurzeit in Süddeutschland herumtreibt.

Das Testament Kampollas. In der Angelegenheit des verschwundenen letzten Willens Kampollas haben bereits die ersten gerichtlichen Vernehmungen klagegegenüber. Berührt sind bisher der Kammerdiener, der Sekretär und die zwei Köche, die in der Todesnacht Kampollas die Leiche in die Kardinalsgewänder gehüllt hatten. Die Vernehmungen haben jedoch noch keine Spur von dem verloren gegangenen Aktenstück zutage gefördert.

Der Schatz im Nilschuch. In dem nordholländischen Kanal unweit des Dries Schouw schloßen holländische Fischer eine Dose auf, die Gegenstände von großem Wert enthielt. Die Annahme, daß sie einer der Helden, die die allholländischen Ostindienfahrten befehligten, die Gegenstände verloren habe, fand bald ihre Bestätigung. Ein Herr aus New York erklärte nämlich, daß ihm diese Gegenstände, die einen Wert von über sechzigtausend Mark haben, auf der Reise durch den holländischen Kanal verloren gegangen seien.

11. Oberleutnant von Sommer wunderte sich nicht wenig über den Brief des Oberamtmanns. Vor kaum vier Wochen hatte Klara Herbart seine Werbung ebenso bestimmt wie höflich zurückgewiesen, und nun würde er von Herrn Röhling aufgefordert, ein paar Tage in Wernsdorf zu erleben, er glaube, so stand in dem Briefe, bei näherer Bekanntschaft würde sich noch alles, dem Wunsch des Oberleutnants entsprechend, ändern.
Zwei Tage wartete er mit der Beantwortung des Briefes. Er war sein Brautkleid mehr, überall wo er sich sehen ließ, behandelte man ihn mit Achtung, mit großem Entgegenkommen. Was er wert war, wußte er, deshalb war ihm der Gedanke fremd, ein armes, allerdings hervorragendes schönes Mädchen würde ihm, dem Manne mit großer Zukunft, einen Korb geben. Da hatte er um Klara Herbart gefreit, obgleich er sie nur wenige Tage kannte. Ihr ruhiges Wesen, ihre stille Schönheit, die vornehme Gestalt hatten vom ersten Tage an einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Aber ihn war die Erkenntnis gekommen: sie muß meine Frau werden. Kurz entschlossen hatte er um ihre Hand angehalten. Und als sie seine Werbung in ihrer ruhigen, aber doch entschiedenen Art abgewiesen, wußte er sich in Herrn von Sommers Gesicht erst erkannt, dann Beschämung ab. Sein kühler Verstand hatte wieder Herrschaft über ihn bekommen, er hatte eingesehen, daß ihm ganz recht geschah, warum benahm er, der gereifte Mann, sich wie ein ganz junger Leutnant. Gott hatte er gedankt, als das Hauptquartier von Wernsdorf nach Gäßow verlegt wurde. Und nun war dieser Brief gekommen! Noch war er nicht fertig geworden mit seinen Entschlüssen für Klara Herbart, wenn er auch jeden Gedanken, sie zu seinem Weibe machen zu können, aufgegeben hatte. Jetzt sah auch der Oberamtmann nicht? Sich zu klammern, dazu war er zu stolz, zu überzeugt von seinem Werte. Wieder nahm er den Brief vor. Schwarz auf weiß stand es da:
„Auch Fräulein Herbart würde es gern sehen. Sie besuchten und einige Tage. Ich glaube mich sicher nicht zu irren, wenn ich annehme, Sie hat Ihre Meinung über Ihre Person geändert, und wenn es auch nicht in der allerersten Zeit zu einem Verhältnis kommen sollte, so würde das nach meinem und meiner Frau Empfinden immerhin nur eine Frage von Wochen sein — falls Ihre Gefühle für die junge Dame noch dieselben sind. Die Gründe möchte ich Ihnen lieber persönlich, nicht dem Kopierevertrauen, denn Schreiber ist nicht meine starke Seite. Ich möchte fürchten, Sie können zu hart und Sie würden mich herauslösen als nötig. Übrigens bin ich auch bereit, jederzeit nach Stettin zu einer Aussprache zu kommen.“
Der Oberamtmann war die Liebeshandlung selbst selber gewesen, eine laute Bestimmung stand ihm im Gesicht geschrieben. Inmitten ein Irrtum konnte vorliegen.
Nach zwölftägigem Warten antwortete Oberleutnant von Sommer, er werde am nächsten Tage 5.41 abends in Lissau einreisen und bitte Herrn Röhling, sich zu einer Aussprache auf dem Bahnhofsplatz einzufinden. Von dieser würde es abhängen, ob er nach Wernsdorf

kommen könne. Jedenfalls spreche er seinen besten Dank für den freundlichen Brief und die gute Absicht aus.
„Na also, Mutter, wir werden die Geschichte schon in Ordnung bringen“, meinte der Oberamtmann, nachdem er seiner Frau den Brief des Oberleutnants vorgelesen.
„Verschweig ihm nichts, sonst haben wir später die Barmherzigkeit zu hören!“
„Werd' mich schon hüten!“ — Schild mit dem Fräulein Herbart in mein Arbeitszimmer, sie soll den Brief lesen!“
In seinen schweren Reifstiefeln, die die Winterstöße offen, darunter eine Weizweide, über die der lange Wallbart hing, sah der Oberamtmann wie ein Riese aus. Bei jedem seiner Schritte zitterte der schwere Kronleuchter. Draußen wühlte ein barbarisch kalter Nordwind.
Sobald daher Herr Röhling die „Ausführung“ betreten hatte, ging er zum Parquet und schüttelte den Kopf. Mitte Oktober war es erst, wenn jetzt bereits ein starker Frost lag, konnte es eine solche Bekleidung geben.
Aus seinem trübten Nachsinnen riß ihn Klara Herbart's Grinsen.
„Sie haben mich zu sich bitten lassen, Herr Oberamtmann!“
„Ihr Gesicht überzog eine feine Röde, aber es war spitzer geworden, der Liebe Rot, die vielen schalllosen Röhle waren daran schuld.“
„Janoch, Fräulein Herbart, hab' ich auch, weil ich keine Weisheit vor Ihnen haben will, wenigstens soweit Ihre Person in Frage kommt: lesen Sie, bitte, diesen Brief — von

Ein Riechgasvergiftung wird in ganz Italien lebhaft besprochen: Ein Betrüger, der sich bei den Ortsbehörden einiger im Neapel gelegenen Dörfer und kleinen Städte als Bevollmächtigter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vorstellte und erklärte, er habe im Auftrag des Ministers „einige Entseignungen“ zur Durchführung einer neuen Schnellzuglinie Rom-Neapel vorzunehmen, hat eine Menge Grundbesitzer arg beschwindelt. Der angebliche Ingenieur, der sich Marico nannte, wurde natürlich von den Behörden mit gebührendem Respekt aufgenommen und begab sich, von ihnen geleitet, zu den zu enteignenden Bauern, denen er in geheim sehr günstige Konditionen versprach, wenn sie ihm „entgegenkämen“. Es gelang ihm so, etwa zweihunderttausend Mark Besetzungsgelder einzufahren und mit seiner Beute zu verschwinden.

Explosionsunglück bei Neapel. Eine schwere Explosionskatastrophe ereignete sich in Torre Annunziata bei Neapel. Dort lag eine nicht ermittelte Ursache eine Fabrik für Feuerwerkskörper in die Luft, als gerade 26 Personen mit der Herstellung von Raketen beschäftigt waren, die dem Weltkriegerangehen der Neapolitaner dienen sollten. Das dreistöckige Fabrikgebäude wurde durch die Explosion in einen riesigen Schuttbaufen verwandelt, aus dem viele Leichen herausgesaugen wurden. Acht Personen sind schwer verletzt.

Eisenbahnkatastrophe in Holland. Bei der holländischen Stadt Assen ereignete sich ein Schreckensfall. Fünf Passagiere, darunter der älteste Sohn des holländischen Ministerpräsidenten, wurden getötet.

Schneesturm in Russland. Ein heftiger Schneesturm verursachte in mehreren Südnouemements Massensterben. Vier Dörfer des Gouvernements Soltowa sind fast gänzlich zerstört.

Ein weiblicher Verteidiger. In dem Städtchen Tomms River (im amerikanischen Staate New Jersey) erregt das gerichtliche Verfahren gegen einen des Mordes an einer Frau Katharine Turner angeklagten Buchhalter namens Veehan insofern Aufsehen und Interesse, als eine Juristin die Verteidigung übernommen hat. Mrs. Jasper Deach ist eine in dem genannten Ort ansässige Rechtsanwältin, die sich eine große Praxis erworben hat. Der Angeklagte war in ihrem Bureau angestellt. Die Dame erklärte, daß sie keineswegs besondere Sympathien für William Veehan hege, doch von seiner Unschuld so fest überzeugt sei, daß sie es für ihre Pflicht erachte, ihr möglichstes zu tun, um seine Freisprechung zu erwirken. Man hatte die Ermordete in einem Tannengebüsch bei Tomms River aufgefunden und der Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, war auf Veehan gefallen, weil er zu der Zeit in Beziehungen gestanden, die ihn in letzter Zeit läßtlich geworden zu sein schienen.

Luftschiffahrt.

Der französische Flieger Goussard, der infolge unrichtiger Angaben über seine bei dem Flug um den Sommerpreis in Deutschland vorgenommenen Landung von den französischen Behördern verurteilt worden war, unternahm bei Paris mehrere Male Sturzflüge. Die Wälder erbeben deshalb häufigen Einbruch und bezeichnen den Flug als eine für die Bevölkerung gefährliche Tollthat.

Der fliegende Bedienstete ist auf seinem Flug um das Mitteländische Meer in Patru ankommen.

Gerichtshalle.

Beizug. Das Reichsgericht hat vor kurzem in einer Frage Stellung genommen, die für das staatsbürgerliche und kommunale Leben von grundlegender Bedeutung ist. Es handelt sich dabei um den § 109 des Strafgesetzbuchs, der denjenigen mit Gefängnis bestraft, der „in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme faßt oder verkauft“. Zwei Brüder hatten gegen die Abgabe eines Schuldscheins bei den Gemeindevorwahlen ihrer Stimme enthalten. Es war nun die Frage, ob eine solche Stimmeneinholung vom Gesetz unter dem Begriff des Stimmverkaufs oder Verkaufs mit umfaßt würde. In der bisherigen Rechtsprechung des Reichs-

gerichts war ein beratiger Fall nach nicht zur Aburteilung gelangt, und überhaupt bestanden über diesen Punkt selbst unter den bedeutendsten Kommentatoren des Strafgesetzbuchs sehr starke Meinungsverschiedenheiten. Darüber vor man sich — und damit auch das Reichsgericht! — vollkommen einig, daß als öffentliche Angelegenheit im Sinne des § 109 nicht nur staatsbürgerliche Wahlen, sondern auch Gemeindevorwahlen anzusehen seien. Vollkommene Unklarheit herrschte über die Frage, ob ein strafbarer Kauf oder Verkauf einer Wahlstimme nur dann vorliege, wenn der Gefasste sein Wahlrecht in der vom Käufer gewünschten Richtung überhaupt beizugt hat oder ohne es zur Anwendbarkeit des § 109 schon genüge, wenn der Gefasste sich lediglich zur Stimmhaltung verpflichtet hat. In der Rechtsprechung verneint beispielsweise Osa-

worden ist, und dies ist bei einer gefassten Stimmeneinholung ungewissheit der Fall. Man kann also auch Stimmen kaufen, die bei der Wahl nicht abgegeben werden, und dies wird von nun an nach der Praxis des Reichsgerichts genau so bestraft werden müssen wie ein wilslicher Stimmverkauf.

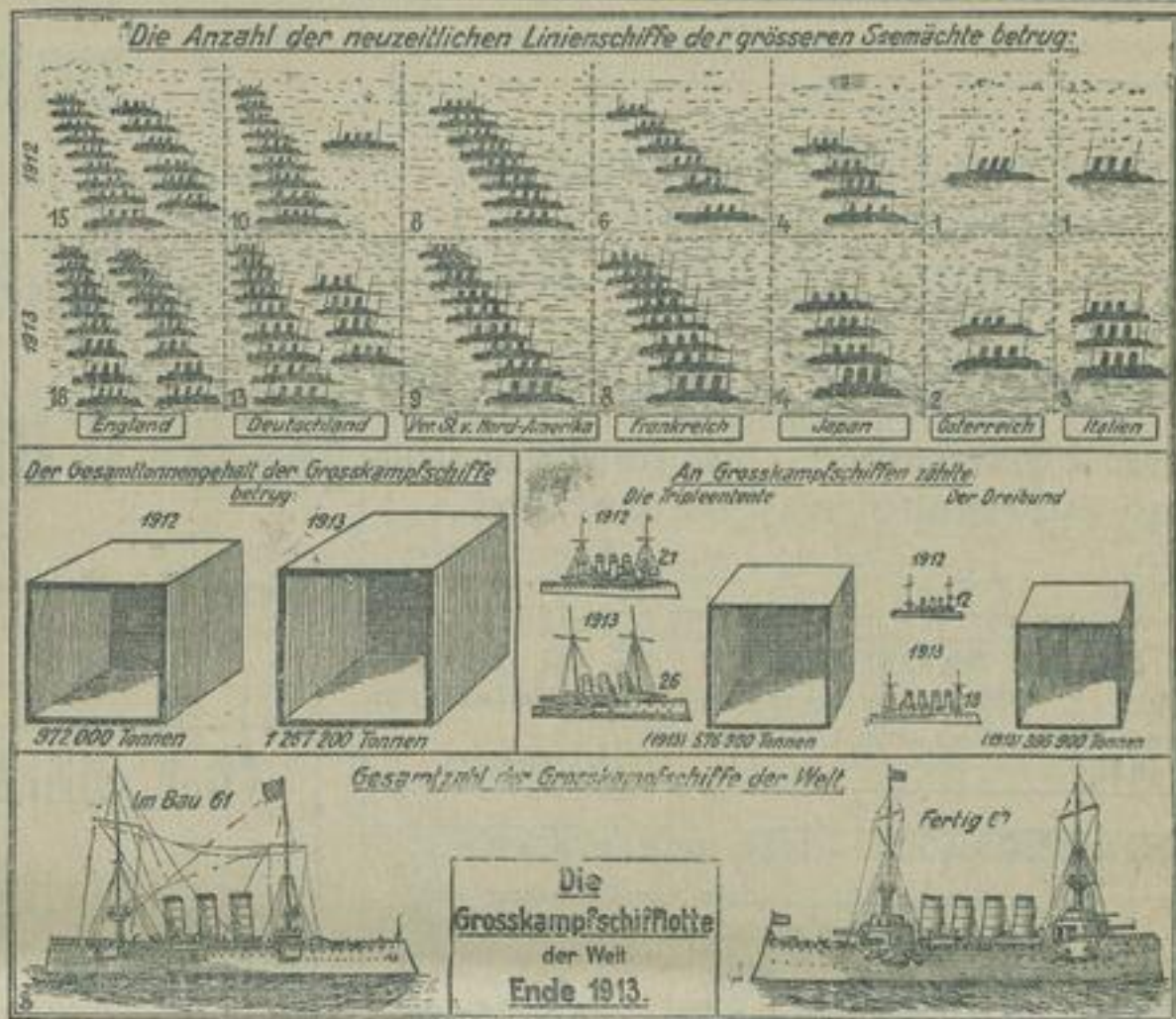
Strasbourg i. G. Der verantwortliche Redakteur des „Journal d'Alsace-Lorraine“, Eugen Jung, wurde wegen Beleidigung der preussischen Offiziere und Kommandobehörden vom Landgericht zu drei Wochen Haft verurteilt.

Vermischtes.

Dienstpflicht der Frau in Ungarn. Von verschiedenen Seiten werden neuerdings ernst-

Rach ihm werden die Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren im Kriegsfall zur Krankenpflege eingesogen, nachdem sie im Frieden verpflichtet sind, sich die dazu nötigen Kenntnisse zu erwerben. Natürlich sind gewisse Befreiungen möglich. So z. B. wenn der Fürsorge bedürftige Kinder vorhanden sind.

Schlafende Deringsschiffer. Vor einigen Tagen strandete bei Portsmouth der kleine Deringsschiff „Vera“, der eine Ladung von über 400 000 Fischen mit sich führte. Es stellte sich heraus, daß die gesamte Besatzung des Fahrzeuges in tiefem Schlummer lag, als die Strandung erfolgte. Durch die heftige Erschütterung erwachte der Matrose Samuel Goffin und erkannte, daß er mitten in der Arbeit des Regeusspannens auf Deck vor-



Die Grosskampfschiffe sind in ihrer Zahl wie in ihrem Rauminhalt im verflochtenen Jahre bedeutend gestiegen. Die höchste Seemacht ist England, das über 18 Großlinienschiffe mit 419 500 Tonnen verfügt. Dann kommt Deutschland mit 13 Schiffen von insgesamt 200 300 Tonnen und Amerika mit neun Schiffen über 211 000 Tonnen. Frankreich hat acht mit 157 400 Tonnen, Japan vier mit 81 800 Tonnen, Italien drei mit 66 000 Tonnen und Österreich zwei mit 40 000 Tonnen. Im

vorigen Jahr besaßen England 15, Deutschland zehn, die Union acht, Frankreich sechs, Japan vier, Österreich und Italien je eins. Welches am größten ist also der Zuwachs bei Italien und Österreich gewesen. England und Deutschland haben nur je drei Schiffe mehr konstruiert, Frankreich zwei und die Union ein Schiff. Auch die moderne Schlachtschiffotte der Seemächte hat in demselben Sinne eine wesentliche Steigerung erfahren. In den Aufzeichnungen der Groß-

kampfschiffe ist Russland nicht enthalten, es besitzt jedoch ein Großkampfschiff, die sich vorläufig aber noch im Bau befinden. Eine Gegenüberstellung der Flottenstärke in Großkampfschiffen des Dreierbundes und des Dreierbundes ergibt, daß Ende 1912 die Flottengemeinschaft des Dreierbundes 12 Großkampfschiffe betrug gegenüber 21 Schiffen des Dreierbundes. Im Jahre 1913 hat sich die Zahl auf 18 bzw. 26 Schiffe erhöht, und diese Steigerung ist beim Dreierbund eine prozentual bessere.

haften den letzteren Fall. Die weitand überwiegende Meinung spricht sich aber für die Einbeziehung des Falls der Stimmeneinholung in den § 109 aus, und zu dieser Ansicht hat sich nunmehr auch die Praxis der Gerichte, voran die des Reichsgerichts, bekant. In der Tat wird man im Interesse staatsbürgerlicher Freiheit die Haltung des Reichsgerichts nur begrüßen können. Ganz mit Recht betont der oberste Gerichtshof des Reiches in dieser wichtigen Frage, daß selbstverständlich die Worte „faßt oder verkauft“ im § 109 nicht in engem juristischen Sinne auszulagen seien, da dies sonst dem Gesetz und dem Zweck der Vorschrift zumwiderlaufen würde. § 109 des Strafgesetzbuchs will doch vor allem die Freiheit des Wählenden garantieren und daß es in laudativer, rechtlich einwandfreier Weise erfolgt. Es kommt eben nach Ansicht des Reichsgerichts lediglich darauf an, ob in irgend einer Weise die Freiheit des Wählenden durch Verprechen oder Gewähren materieller Vorteile beeinträchtigt

habe. Die weitand überwiegende Meinung spricht sich aber für die Einbeziehung des Falls der Stimmeneinholung in den § 109 aus, und zu dieser Ansicht hat sich nunmehr auch die Praxis der Gerichte, voran die des Reichsgerichts, bekant. In der Tat wird man im Interesse staatsbürgerlicher Freiheit die Haltung des Reichsgerichts nur begrüßen können. Ganz mit Recht betont der oberste Gerichtshof des Reiches in dieser wichtigen Frage, daß selbstverständlich die Worte „faßt oder verkauft“ im § 109 nicht in engem juristischen Sinne auszulagen seien, da dies sonst dem Gesetz und dem Zweck der Vorschrift zumwiderlaufen würde. § 109 des Strafgesetzbuchs will doch vor allem die Freiheit des Wählenden garantieren und daß es in laudativer, rechtlich einwandfreier Weise erfolgt. Es kommt eben nach Ansicht des Reichsgerichts lediglich darauf an, ob in irgend einer Weise die Freiheit des Wählenden durch Verprechen oder Gewähren materieller Vorteile beeinträchtigt

habe. Die weitand überwiegende Meinung spricht sich aber für die Einbeziehung des Falls der Stimmeneinholung in den § 109 aus, und zu dieser Ansicht hat sich nunmehr auch die Praxis der Gerichte, voran die des Reichsgerichts, bekant. In der Tat wird man im Interesse staatsbürgerlicher Freiheit die Haltung des Reichsgerichts nur begrüßen können. Ganz mit Recht betont der oberste Gerichtshof des Reiches in dieser wichtigen Frage, daß selbstverständlich die Worte „faßt oder verkauft“ im § 109 nicht in engem juristischen Sinne auszulagen seien, da dies sonst dem Gesetz und dem Zweck der Vorschrift zumwiderlaufen würde. § 109 des Strafgesetzbuchs will doch vor allem die Freiheit des Wählenden garantieren und daß es in laudativer, rechtlich einwandfreier Weise erfolgt. Es kommt eben nach Ansicht des Reichsgerichts lediglich darauf an, ob in irgend einer Weise die Freiheit des Wählenden durch Verprechen oder Gewähren materieller Vorteile beeinträchtigt

Herrn Oberleutnant von Sommer — und antworten Sie mir offen und ehrlich! Sie nahm den Brief aus des Oberamtmanns Hand anscheinend ganz ruhig, der hatte aber doch gesehen, wie sie die Bäume zusammenhielt; dann trat sie aus Fenster und drehte Herrn Kählung den Rücken zu, während sie das Schreiben las. Der sah keinen Schreibstift, eine Wendung nach links, dem Fenster zu schief beobachtete er Fräulein Herbart. Schade, daß mein Junge das Rädel nicht bekommen konnte, er bei sich, eigentlich höchst schmeichelhaft für Deuz, daß sie ihn liebt und den Oberleutnant vorher hat fallen lassen, aber es geht doch nicht, ja, das Geld, das Geld! Sie gab dem Oberamtmann den Brief zurück, um ihren Mund los ein harter Zug. Ich danke Ihnen und bitte, unterrichten Sie den Herrn Oberleutnant von den Ereignissen der letzten Wochen, er wird mein verwundenes Herz zu schonen wissen! Natürlich soll er die ganze Wahrheit erfahren, — natürlich. Aber, Fräulein Herbart, Sie gefallen mir heute gar nicht, fürchterlich verdrückt sehen Sie aus! Nimmt Sie das denn wunder, Herr Oberamtmann? Verstehen Sie mich nicht falsch, ich will damit sagen, Sie sollen nicht glauben, daß wir, meine Frau und ich, etwa drauf verfallen sind, Sie durchaus zu verheiraten. Aber wir leben in dieser Partie wirklich Ihr Glück und haben Ihre damalige Abweisung nie bezregelt! Das weiß ich, und wenn mich Herr Oberleutnant von Sommer zur Frau begehrt, wird er mein Jawort erhalten!

Grüß, entschlossen sagte sie das, wie jemand der an seinen Worten nicht rütteln lassen will. Hätten Sie dies nur schon früher getan, Fräulein Herbart! Da steht sie den Oberamtmann mit gekrümmter Stirne an und schweig, der wird unruhig. Ich kann doch wahrlich nichts dafür, daß Sie meinen Sohn nicht heiraten können! Nein, — aber Sie können mir glauben, ich gebe Herrn von Sommer nur mein Jawort, weil ich Ihrem Sohn über die schwere Zeit hinweghelfen will, steht er dann vor der vollendeten Tafel, — nun, so wird er drüber wegkommen, — freilich verachten muß er mich dann, — jetzt sie bitter hinzu. Der Oberamtmann springt auf. Fräulein Herbart, das Opfer dürfen Sie nicht bringen, unglücklich für Ihr Leben wollen wir Sie nicht machen, da sei Gott für, ich werde sofort an Herrn von Sommer schreiben! Bitte, — ich gebe meinen Weg, wie ich will! Haben Sie mir nicht selbst gesagt, was die Jugend für Glück hält, verbirgt noch lange keine? Allerdings! — Sind Sie nicht noch heute der Ansicht, daß ein armes Rädel an beiden führt, sie heiratet einen Mann, den sie achten muß, der ihr eine Stellung im Leben anweist, die auszufüllen einen hehren Beruf darstellt? Ich sagte es? Gut! — Und ich bin fest entschlossen, Herrn von Sommer eine treue Gefährtin zu werden, wenn er mich haben will; ich werde mein

möglichstes tun, um ihm nach des Tages Arbeit ein gemächliches Heim zu schaffen, vielleicht birgt die Zukunft für ihn wie für mich doch noch ein Glück, daher großes Glück in ihrem Schicksal! Ich's Ihre Abzeugung, Fräulein Herbart, dann lassen Sie die kommenden Zeiten bei dem Ende an, Sie werden gut dabei fahren! Das hoffe ich zuverlässig! Vorwürfe haben Sie sich nicht zu machen, lassen wir also den kommenden Tagen Ihren Lauf! Der Oberamtmann reicht ihr die Hand, die ihre ist eisig. Gehe Gott, wir beide werden diesen Schritt eines Tages nicht zu bereuen haben! Im geschlossenen Wagen war der Oberamtmann zur Bahn gefahren, um den Oberleutnant von Sommer abzuholen. Er war unheimlich mit sich, eine innere Stimme ließ ihn seine Ruhe. Manchmal sagte er sich: hätte ich doch nicht eingegriffen, die beiden jungen Menschen wären eben allein mit sich fertig geworden, kommt nun irgendwelche Kladderadatsch, liegt er auf meinen Schultern. Aber immer wieder drängte er die trüben Gedanken zurück. Das Leben hatte ihm genau Freischläge gebracht, ein Landwirt hat immer mit Enttäuschungen zu rechnen, da heißt es die Bäume zusammenheben und mit doppelter Energie von vorn anfangen. Freilich, ein treues Weib hand an seiner Seite. Wenn er das nicht gehabt hätte. Er machte gar nicht daran denken, wie's dann hätte kommen können.

Aber schließlich stand ihm doch sein Junge näher wie Fräulein Herbart. Abgesehen davon hat ein Mensch sein Glück selber auf, wenn er nur den guten Willen dazu hat. Und den schien das brave Rädel zu haben. Abneigung gegen Herrn von Sommer empfand sie nicht, sonst hätte sie sicherlich nicht das Opfer gebracht und um sein Dierberkommen gebeten, das wäre über Menschenkraft gegangen; aber redlichen Willen, ihn glücklich zu machen, das bleibt die Hauptsache im Leben. Und er dachte an Heinz. Nach Strasbourg wollte er sofort fahren, wenn die Verbindung stattgefunden, dann hieß es seine Hände über den Jungen halten, damit er nicht von den Stürmen umgeworfen würde. Vor der Reise groute ihm. Aber das Schicksal mußte man zu zwingen versuchen, sonst gab's ein Unglück, vielleicht fürs ganze Leben, das wieder gutzumachen schwer halten würde. Noch einmal überließ ihm ein Bogen, der Stettiner Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, aber der große weitherarte Mann reichte sich auf zu ganzer Höhe und wurde schnell Herr seiner Empfindung. Er ging auf den Oberleutnant, der Zivil trug, zu und schüttelte ihm die Hand. Willkommen bei uns, Herr von Sommer! Meinen Dank, Herr Oberamtmann! Der Oberleutnant, eine große, für sein Alter fast allzu schlanke Erscheinung mit langem, blondem Schnurrbart, blauen, sehr freundlichen Augen, einer hohen Stirn, fragte Herrn Kählung: Wollen wir gleich nach Bernsdorf fahren? (Fortsetzung folgt)

Gasthof zu Cunnersdorf.
Morgen am Neujahr
Schneid. öffentl. Ballmusik
Für Damen frei.
Gleichzeitig wünsche ich allen meinen werten Gästen
glückliches neues Jahr
Paul Fuchs und Frau.

Gasthof zu Cunnersdorf.
Sonntag, den 4. Januar 1914
Großer humoristischer Abend
von den neuen
Muldentaler Sängern
Direktion: Willy Oberkampf.
6 Herren- und 2 Damendarsteller. Nur erstklassige Kräfte.
Frau Quatschbach vor Gericht
Lachen ohne Ende — **E V A** — Urkomische Possen
Sowie der vorzügliche, total neue Solo-Teil.
Nach dem Konzert: B A L L.
Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf im Gasthof 40 Pfg. Anfang 8 Uhr
Einen genussreichen Abend versprechend, laden freundlich ein
Paul Fuchs. Die Direktion.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
wünschen wir
das Beste für 1914
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel u. Frau.

Viel Glück und Segen
wünscht zum Jahreswechsel allen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Klempnermeister Ernst Müller u. Frau.

Glückliches Neujahr
wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt.

Ein glückliches neues Jahr
wünschen Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Gasthof zum Leichhaus Johann Menzel u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden, Bekannten und Nachbarn wünschen wir zum Jahreswechsel
ein frohes und glückliches Neujahr
Otto Gneuß und Frau.

Viel Glück und Segen
zum Jahreswechsel
wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Gustav Döring u. Frau, Kolonial- und Schnittwarengeschäft.

Allen unsern werten Kunden, Freunden, Nachbarn u. Bekannten wünschen wir
ein frohes und glückliches Neujahr
Ernst Leipert und Frau.

Allen lieben Freunden und Bekannten bringen zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche
dar.
Otto Wirth und Frau.



im Gasthof zum Hirsch
Zum Neujahrs-Feste
Der Lumpensammler
von Paris.

Ausserdem ein gut gewähltes humoristisches Programm!
Nachmittag 3 Uhr Abends 8 Uhr

Gasthof zum Hirsch
Sonntag, den 11. Januar 1914

Bratwurst-Schmaus
verbunden mit
öffentlicher BALL-MUSIK
Hierzu laden freundlich ein!
Robert Lehnert.

Viel Glück und Segen
zum Jahreswechsel
wünscht allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
Wilh. Fanta u. Frau, Gasthof zum schwarzen Roß, Ottendorf-Okrilla.

Ein glückliches neues Jahr
wünscht seinen werten Kunden
August Grossmann, Kolonialwarengeschäft.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir zum Jahreswechsel
Viel Glück und Segen
Hermann Küffel und Frau.

Glückliches Neujahr
wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Malermmeister Julius Heidrich und Frau

Allen Gönnern und Freunden meiner Bestrebungen für das bisherige Wohlwollen
meinen besten Dank sowie herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr
Hochachtungsvoll
G. Köckritz.

Viel Glück und Segen im neuen Jahre
wünscht allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten
Hermann Clemens und Frau.

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr entbieten allen lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Schuhmachermmeister O. Meinort u. Frau.

Glück und Segen
wünscht zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Bäckermeister Richard Mütze und Frau.

Beilage zur Ottendorfer Zeitung.

Nummer 1

Donnerstag, den 1. Januar 1914

13. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Veranlagung des Wehrbeitrags.

Auf Grund des § 36 des Reichsgesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 (R. G. B. S. 505) werden alle im hiesigen Gemeindebezirk wohnenden Personen, die ein Vermögen von mehr als 20000 Mark oder die bei mehr als 4000 Mark Einkommen mehr als 10000 Mark Vermögen besitzen, oder die Personen mit solchem Vermögen und Einkommen zu vertreten haben, aufgefordert, die Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Vordruck in der Zeit

vom 10. Januar bis einschließlich 31. Januar 1914

an die unterzeichnete Gemeindebehörde schriftlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Ueber das Vermögen von Kindern, auch wenn es der elterlichen Nahrung unterliegt, sind von gesetzlichen Vertretern besondere Vermögensklärungen abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögensklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Vordrucke von heute ab von der unterzeichneten Gemeindebehörde kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögensklärung verläßt, ist gemäß § 38 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zur Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10% des geschuldeten Wehrbeitrags zu zahlen.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögensklärung sind in den §§ 56 bis 58 des Gesetzes mit Geldstrafen und gegebenen Falles mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht.

Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten des Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen an, das bisher der Be-

steuerung durch den Staat oder die Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei.

Als Beitragspflichtiger im Sinne dieser Vorschrift ist jeder anzusehen, der nach §§ 10 und 11 des Gesetzes die Voraussetzungen der subjektiven Beitragspflicht erfüllt, ohne Unterschied, ob er nach der Höhe seines Vermögens oder Einkommens Wehrbeitrag wirklich zu entrichten hat oder nicht.

Wegen der Vorauszahlung von Beiträgen wird auf die Bestimmungen in § 51 Abs. 2 des Gesetzes verwiesen.

Freiwillige Beiträge werden von der hiesigen Ortssteuereinnahme angenommen.
Ottendorf-Morigdorf, den 29. Dezember 1913.

Der Gemeindevorstand.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Die hier aufhältlichen Militärpflichtigen und zwar a.) diejenigen, welche im Laufe des Jahres 1914 das 20. Lebensjahr vollenden und b.) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses noch nicht ergangen ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 2. bis zum 15. Januar 1914

im Gemeindeamt zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Sowohl die Angehörigen als auch die Mannschaften dagesegen ihre Lösungsscheine bei der Anmeldung abzugeben.

Militärpflichtige, die nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt wechseln, haben dies den Stammrollenführern des Abgangs- und des Ankunftsortes innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, ist mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Ottendorf-Morigdorf, den 30. Dezember 1913.

Der Gemeindevorstand.

Ein glückliches Neujahr

wünscht allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten von nah und fern
Gasthof Hermsdorf Gustav Schönert und Frau

Allen unseren werten Kunden, Geschäftsfreunden, Nachbarn und Bekannten wünschen wir

Viel Glück u. Wohlergehen
im neuen Jahre!

Ottendorf-Okrilla, 1. Januar 1914.

Hermann Rühle u. Frau
Buch- und Schreibwaren-Handlung.

Viel Glück und Segen zum Jahreswechsel

wünscht allen seinen werten Geschäftsfreunden, Nachbarn und Bekannten
Großokrilla H. Ehrig, Baugeschäft.

Allen unseren werten Kunden, Freunden, Nachbarn u. Bekannten wünschen wir

**ein frohes und
glückliches Neujahr**

Tischlermeister Oswald Grossmann u. Frau.

Ein glückliches neues Jahr

wünscht ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Franz Kluge und Frau.

Allen unseren lieben Gästen, Freunden, Nachbarn und Bekannten wünschen wir zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

Restaurant Forsthaus E. Lehmann u. Frau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

Paul Georgi und Frau, Materialwarenhandlung.

Allen unseren werten Kunden, Freunden, Bekannten und Nachbarn wünschen wir zum Jahreswechsel

ein frohes und glückliches Neujahr

Bäckermeister Ernst Pfeiffer und Frau.

Die herzlichen Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel

entbieten allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
Friedrich-Wilb.-Bad Emil Pethold u. Frau

Unsere werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

Bruno Zimmermann und Frau.

Herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre

wünscht allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
Frau Lina Verw. Guhr nebst Tochter

Ein glückliches Neujahr

wünscht all seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Kammerrühle Emil Richter und Frau.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

Bahnhof Cunnersdorf H. Kabschmann und Frau.

Viel Glück und Segen

wünscht zum Jahreswechsel allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Ernst Rumberger und Frau.

Glückliches Neujahr

wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
A. Rose, Barbier und Friseur.

Die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel

wünscht allen lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Bäckermeister Martin Karnapp und Frau.

Frohliches Neujahr

wünscht allen seinen lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Ernst Peukert und Frau.

Die herzl. Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

entbieten allen lieben Gästen

Gasthof zum Kirsch Rob. Lehnert u. Frau

Neujahr 1914!

Die Unterzeichneten zahlen einen Beitrag zum Besten der hiesigen Gemeindediakonie und bringen nur hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche dar.

Beger, Lehrer.
 Bed, Köhlermeister.
 Bed, Gutsbesitzer.
 Bernhardt, Zugführer a. D.
 Bentler, Steuerassessor a. D.
 Bentler, Buchhalter.
 Bergmann, Gutsbesitzer.
 Birnstengel, Bernh., Gutsbesitzer.
 Bischoff, Hüttenmeister.
 Böhme, Obersteiger a. D.
 Böhme, Mechaniker.
 Böhme, Bädermeister.
 Brodel, Dentist.
 Bormann, Bädermstr.
 Bud, Malermeister.
 Bührdel, Privatus.
 Bud, Buchhalter.
 Claus, Wirtschaftsbefitzer.
 Dietrich, Bahnhofswirt.
 Dietrich, Lehrer.
 Dürlich, Bäckermeister.
 Duxhorn, Werkmeister.
 Findeisen, Köhlermeister.
 Findeisen, Fleischermeister.
 Fischer, Hauptmann a. D.
 Fischer, Drechslermeister.
 Fliegel, Glasmalermeister.
 Gähler, Privatus.
 Georgi, Privatus.
 Georgi, Oberlehrer.
 Güttnert, Bfeler.
 Georgi, Handarbeitsschreiner.
 Georgi, Produktengeschäft.
 Gueß, Fleischermeister.
 Gugel, Gutsbesitzer.
 Graft, Gutsbesitzer.
 Grohmann, Kassierer.
 Grohmann, Fabrikbesitzer.
 Grohmann, D., Buchhalter.
 Grohmann, P.,
 Gottlöber, Lehrer.
 Grohmann, Tischlermeister.
 Guhr, M., Gutsbesitzer.
 Gubler, Schuldirektor.
 Ghrig, Baugeschäft.
 Habedant, Bfeler.
 Hants, Gastwirt.
 Harnapp, Bädermeister.
 Haupt, Stationsassessor.
 Haudorf, Wirtschaftsbefitzer.
 Heidrich, Malermeister.
 Hiller, Bädermeister.
 Hilm, Hebamme.
 Heidernath, Lehrer.
 Hesse, Gasmeister.
 Hofmann, D. Fabrikant.
 Hofmann, G.,
 Herrich, Produktengeschäft.
 Hobe,
 Jaedel, Drogist.
 Jeske, Schmiedemeister.
 Kandler, Privatus.
 Katschmann, Speditur.
 Kluge, Markthalle.
 Klünger, Schuhmachermeister.
 Kunath, R. Schloffer.
 Kvaritz, Fabrikbesitzer.
 Krebs, Petroleumgeschäft.
 Kreyß, Dfengeschäft.
 Kunath, Möbelhandlung.
 Köhler, Gendarm-Brigad.
 König, Dentist.
 Kündel, Produktengeschäft.
 Kühn, Mühlenbesitzer.
 Klotzke, Gastwirt.
 Klotzke, Kaufmann.
 Klotzke, Privatus.
 von Künzberg, Privatus.

Kühne, Postkassierer.
 Langensfeld, Schlossermeister.
 Lehnert, Gastwirt.
 Leonhardt E., Privatus.
 Leonhardt D.,
 Leonhardt, Standesbeamter.
 Leuthold, Produktengeschäft.
 Lindner, Gemeindefschmeister.
 Lindner, Schnittwaren-Geschäft.
 Löhner, Musikdirektor.
 Lohse, Buchhalter.
 Lohmann, Köhlermeister.
 Lunze, Obsthändler.
 Matthes, Gärtnermeister.
 Matthes, Fabrikant.
 Mehnert, Briefträger.
 Meißner, Gutsbesitzer.
 Meiner D., Schuhmacher.
 Menzel, Gastwirt.
 Müller, Postverwalter.
 Müller, Klempnermeister.
 Mühe, Bädermeister.
 Naumann, Gutsbesitzer.
 Nische, Stationsvorsteher.
 Neumann, Postassistent.
 Nehmigen, Lokomotivführer a. D.
 Penfert, Fuhrwerksbesitzer.
 Pfeiffer, Privatus.
 Pfeiffer, Bädermeister.
 Pießch, Gutsbesitzer.
 Preuß, Buchhalter.
 Prohaska, Schneidermeister.
 Pönnig, Holzbildhauer.
 Polster, Straßenwärter.
 Pollat, Schneidermeister.
 Raub, Gärtnermeister.
 Richter, Gemeindevorstand.
 Ringel, Schneidermeister.
 Rose, Barbier.
 Richter, Tischlermeister.
 Ruffino, Werkmeister.
 Ruffino, Buchhalter.
 Rumberger, Sattlermeister.
 Schiff, Fabrikbesitzer.
 Schneider, Forstmeister.
 Schneider, Lehrer.
 Schneider, Privatus.
 Schurig, Korbmwarengeschäft.
 Schulz, Buchhalter.
 Schulte G., Baunternehmer.
 Schmidt, Lehrer.
 Sprenger, Bureauchef.
 Steindach Dr., Tierarzt.
 Siegmund, Berufsführer.
 Stolzenburg Dr., Arzt.
 Sieber, Briefträger.
 Thieme, Gutsbesitzer.
 Tamme, Maurerpolier.
 Tamme R., Gutsbesitzer.
 Trudl, Logerist.
 Uhlig, Bfeler.
 Unger, Buchhalter.
 Veit, Lehrer.
 Walther Aug., Privatus.
 Walther Max, Fabrikbesitzer.
 Walther Hugo,
 Weinhold, Schnittwarenhandler.
 Wauer Erich, Kaufmann.
 Werner, Barter.
 Werthschüg, Fabrikbesitzer.
 Wünsch, Bahnbeamter.
 Wünsch, Barbier.
 Zimmermann, Fleischermeister.
 Zischler, Schuhmachermeister.
 Zischler, Schmiedemeister.
 Zoidler, Kirchschaffner.
 Zosankalt Ottendorf

Gasthof zu Medingen.

Sonnabend, den 3. Januar 1914

Großer humoristischer Abend

von den altrenommierten

Muldentaler Sängern

Gegr. 1880. Direktion: Richard Schilling und Josef Sonntag. Gegr. 1880
 7 Herren- und 2 Damenmitglieder — Nur erstklassige Kräfte.

Programme neu! Hochkomisch! Dezent!

Die Gesellschaft ist im Besitze des Kunstscheines
 vom Königl. Konservatorium in Dresden.

Anfang 8 1/2 Uhr Wer lachen will, der komme! Anfang 8 1/2 Uhr
 Vorverkauf 40 Pfg. An der Kasse 50 Pfg.

Einen genugsamen Abend versprechend, laden freundlich ein
 Ernst Rafe. Die Direktion.

Gasthof zum gold. Ring • Bahnrestaurant Moritzdorf

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern übermitteln wir hiermit

Herzlichste Neujahrs-Wünsche

Paul Klotzke u. Frau. Frau Dietrich.

Allen unseren lieben Gästen, Freunden, Nachbarn und Bekannten wünschen wir zum Jahreswechsel

Viel Glück und Segen

Gasthof Grünberg Edgar Beck und Frau.

Glückliches Neujahr

wünscht allen seinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
 Restaurant zum Rödertal, Cunnersdorf Ernst Ischiedrich.

Viel Glück und Segen im neuen Jahre

wünscht allen ihren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten
 Korbmwarengeschäft Chr. Schurig.

Ein frohes u. gesundes neues Jahr

wünscht seinen werten Kunden

Ernst Bär, Photograph
 Ottendorf, Auenstr. 3.

Allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein

glückliches neues Jahr

Gasthof zu Grünberg-Diensdorf Karl Schmiedtgen u. Frau.

Unsere geehrten Konsumenten bringen wir die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Gaswerk Ottendorf-Moritzdorf
 G. m. b. H.

Die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel

entbieten allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthof zu Lausa Otto Pfau und Frau.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr

wünscht seiner werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten
 Cunnersdorf Bäckermeister Karl Börner und Frau.